

Olaf Wieland, Berlin
Mitglied der Neuapostolischen Kirche Berlin-Brandenburg
olevwieland@aol.com

Offener Brief

Frau Dr. Silke Lechner
lechner@kirchentag.de

4. 1. 2013

Sehr geehrte Frau Dr. Lechner,

ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr 2013.

Nach meinem Umzug von Reinbek bei Hamburg in meine neue Wahlheimat Berlin – Pankow zum 1. 9. 2012 wurde ich über Glaubensgeschwister aus Hamburg darüber informiert, dass die Neuapostolische Kirche (NAK) auf dem Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg mit einem Stand zugelassen wurde, was durch eine entsprechende Meldung vom 20. 12. 2012 auf der Internetseite der NAK- Norddeutschland bestätigt wurde.¹

Ich stehe mit Geschwistern und Amtsträgern aus vielen neuapostolischen Gemeinden in Hamburg im engen Kontakt. Ausgerüstet mit einem Empfehlungsschreiben des obersten Kirchenverantwortlichen der Gebietskirche Norddeutschland Bezirksapostel Rüdiger Krause vom 15. 5. 2012 konnte ich mich gut in Berlin einleben. Das Zusammengehörigkeitsgefühl unter neuapostolischen Gemeindemitgliedern drückte der Bezirksapostel Rüdiger Krause in diesem Empfehlungsschreiben sehr schön aus:

„So wissen wir uns überall unter dem Geisteswirken unseres himmlischen Vaters wohl geborgen und empfangen das, was zur Ausreife unserer Seelen erforderlich ist. Für Ihren Ortswechsel und Ihre zukünftige Heimat in Berlin wünsche ich Ihnen Gottes Segen. Mögen Sie einen schönen Anschluss an Ihre neue Gemeinde finden. Gern bete ich dafür und wünsche Ihnen den Segen Gottes zu allem, was Sie sich vorgenommen haben.“

Aufgewachsen in einem neuapostolischen Elternhaus und sozialisiert in den Mauern der NAK mit den spezifischen Auswirkungen interessiert mich die Entwicklung meiner Herkunftskirche NAK, „welche sich Ende des 19. Jahrhunderts in Hamburg entwickelt hat.“²

Als Besucher der evangelischen Kirchentage war ich immer beeindruckt von der Vielfalt der Veranstaltungen und Gesprächsangebote und ich konnte für meine Kirchenforschung mit Schwerpunkt „Kirche und Sozialismus“ sowie „Neuapostolische Kirche in der DDR“³ stets kompetente Ansprechpartner finden, beispielsweise durch Kontaktaufnahme mit Vertretern der Rosa – Luxemburg-Stiftung (RLS).

Bekanntlich stand die Neuapostolische Kirche im sehr guten Kontakt mit der DDR-Regierung, wurde allseitig staatlich gefördert und unterstützt und von den „Staatsfunktionären als vorbildlich ange-

¹ http://www.nak-norddeutschland.de/index/aktuelles/nachrichtendetails/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=630&cHash=647e9781877e24e57fd792e54ec608d1

² http://de.wikipedia.org/wiki/Neuapostolische_Kirche

³ Olaf Wieland: *In der Stille den Glaubensweg gehen. Die Neuapostolische Kirche in der DDR*, Freikirchenforschung 18, Münster 2009, ISBN 978-3934109100

sehen“⁴. Für viele Gemeindemitglieder und Amtsträger der NAK in der DDR entsprach das sozialistische Ideal eher ihren christlichen Vorstellungen als eine kapitalistische Gesellschaft. Sie engagierten sich u. a. als Parteimitglieder in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) sowie als inoffizielle Mitarbeiter (IM) des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR.

Kritisch sei angemerkt, dass zur Problematik der Verstrickung der NAK mit dem MfS („IM Apostel – Hochrangige Vertreter der Neuapostolischen Kirche waren Spitzel“⁵) die Kirchenführung der NAK im Gegensatz zu den anderen Religionsgemeinschaften trotz mehrfacher Anmahnung bis jetzt keine Stellung genommen hat.

Die Sympathie jedenfalls beruhte auf Gegenseitigkeit, so dass der Staatssekretär für Kirchenfragen der DDR (SfK) Dr. Klaus Gysi⁶ bei einem Treffen am 11. 4. 1988 im Rosenzimmer des Palasthotels in Berlin mit führenden Vertretern der Neuapostolischen Kirche bekannte:

„Wenn ich nicht schon weltanschaulich gebunden wäre und müsste mich für einen Glauben entscheiden, dann käme nur die Neuapostolische Kirche in Frage.“⁷

Aber zurück von der Geschichte in die heutige Zeit zum aktuell anstehenden Evangelischen Kirchentag in Hamburg 2013.

Zunächst möchten wir unsere Freude darüber ausdrücken, dass nach unseren jahrelangen Bemühungen als progressive Mitglieder der NAK der schon seit 1992 angekündigte und immer wieder zeitlich verschobene neue Katechismus der NAK auf dem dritten Informationsabend in Zürich am 4. 12. 2012 durch die neuapostolische Kirchenleitung präsentiert werden konnte.

Es war nicht immer einfach, die Kirchenleitung davon zu überzeugen, dass ein Öffnungsprozess unserer Kirche notwendig ist.

Erst und nicht zuletzt die massive Kritik der letzten Jahre am Exklusivitätsanspruch der NAK, der permanente Mitgliederschwund und die weiter anhaltende Schließung zahlreicher Kirchengemeinden veranlasste die Kirchenführung zu einer „Flucht nach vorne“, welche auch eine angestrebte Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) beinhaltet. Der damalige Sektenbeauftragte der EKBO Pfarrer Thomas Gandow⁸ prägte für den Vorstoß der NAK hier das Wort „Anerkennungsökumene“.⁹

In einer Sendung des Deutschlandfunks äußerte sich auch der frühere Mitarbeiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) Dr. Andreas Fincke zu den Ökumenebemühungen der NAK:

⁴ Olaf Wieland: *Vom Segen gemeinsamer Arbeit. Die Anpassungsstrategie der Neuapostolischen Kirche in der DDR*, Freikirchenforschung 21, Münster 2012, 323. ISBN 978-3-934109-13-1

⁵ http://www.naktuell.de/presse/2004/0704/diekirche_14072004.html

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Gysi

⁷ Olaf Wieland: *Vom Segen gemeinsamer Arbeit. Die Anpassungsstrategie der Neuapostolischen Kirche in der DDR*, Freikirchenforschung 21, Münster 2012, 317. ISBN 978-3-934109-13-1

⁸ <http://www.religionsreport.de/?p=1664>

⁹ http://www.religio.de/dialog/110/bd30_s30-31.pdf

„Wenn sie aus der Sektenecke raus wollen, müssen sie in die ACK rein. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen ist eben jene Organisation, wo eben die Freikirchen sind. Und das hat man strategisch richtig erkannt und deswegen will die NAK da rein. Ob sie da aufgenommen werden, dass wissen wir noch nicht, das ist auch alles noch Zukunftsmusik, aber man signalisiert Interesse und die ACK muss eben überschauen, ob sie sich, ob sie das sozusagen, wo die NAK theologisch steht, und ob eine Zusammenarbeit überhaupt möglich ist. Meine Bedenken an der Stelle sind folgender Natur; ich beobachte, dass die Neuapostolische Kirche so im Augenblick von oben herab sehr viele Neuerungen bekannt gibt und man sagt dann auch zu mir: „Moment, das haben wir geändert, seit vorgestern glauben wir was Neues“. Die Frage ist doch aber, wann werden diese neuen Glaubensvorstellungen an der Basis dieser doch relativ großen Kirche gehört und wann tragen sie dort wirklich Früchte.“¹⁰

Ein aktueller Kommentar von Pfarrer i. R. Thomas Gandow, welcher für seine hervorragende Aufklärungsarbeit im Jahr 2012 das Bundesverdienstkreuz erhielt, unterstreicht, dass die Basis mit den Anerkennungsbemühungen der neuapostolischen Kirchenleitung nicht vertraut ist.¹¹

Ähnliche Bedenken von Dr. Andreas Fincke wurden mir nun von Geschwistern aus Hamburg mitgeteilt im Zusammenhang mit der erstmaligen Zulassung eines Standes der NAK auf dem Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg.

Ich verweise zur Erinnerung auf die Vorkommnisse in der neuapostolischen Gemeinde Hamburg-Blankenese, wo ich den Auseinandersetzungsprozess zwischen der Kirchenleitung und den dortigen progressiven Geschwistern und Amtsträgern beobachtete und regelmäßig in einem Zeitraum von über zwei Jahren darüber im Internet berichtete.¹² In der Konsequenz war der Konflikt nicht zu lösen, Amtsträger wurden ihres Amtes enthoben oder legten ihr Amt freiwillig nieder.

„19 Mitglieder sind bis heute aus der NAK ausgetreten und haben die Gemeinde verlassen. Der Gottesdienstbesuch ist um über 60 % zurückgegangen. Von der Restgemeinde besucht nur noch ein kleiner Teil regelmäßig die Gottesdienste. Die vorherigen Gemeindeaktivitäten kommen mehr und mehr zum Erliegen.“¹³

Auf die Freude über die Veröffentlichung des neuen Katechismus folgte zwischenzeitlich leider etwas Ernüchterung, wird doch nach Aussage von neuapostolischen Geschwistern aus Hamburg und auch von Mitgliedern der NAK deutschlandweit geäußert, dass“ mit dem neuen Katechismus der Exklusivitätsanspruch so richtig festgeklopft wird“.

Auch das Konfessionskundliche Institut Bensheim sieht trotz der Veröffentlichung des neuen Katechismus „Hürden für die ökumenische Öffnung“¹⁴

¹⁰ Rundfunksendung im Deutschlandfunk „Zwischen Tradition und Öffnung. Ein Blick von außen auf die Neuapostolische Kirche (NAK) in Deutschland, 21. 2. 2007.

¹¹ <http://www.berliner-dialog.de/2012/12/20/okumene-der-kleinen-schritte-oder-ja-wo-laufen-sie-denn/>

¹² <http://f3.webmart.de/f.cfm?id=1449553&r=threadview&t=2988192&pg=1>

¹³ http://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Neuapostolische_Kirche_Hamburg-Blankenese

¹⁴ http://www.ki-bensheim.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Pressemitteilungen/Pressemitteilung_KI_2012-12_NAK_Katechismus.pdf

Der Absolutheitsanspruch ist im Kern geblieben. Nach den vergangenen Feiertagen möchte ich hier ein Zitat des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) anführen. Der rheinische Präses Nikolaus Schneider mahnte in seiner Heiligabend-Predigt in der Düsseldorfer Johanniskirche:

„Niemand darf sich im Besitz absoluter Wahrheit und Erkenntnis wähnen. Dies gelte auch für Religionen und Kirchen. Absolutheitsansprüche führten letztlich immer zu Unterdrückung von Freiheit und Rechten anderer.“

Diese Worte kann ich nur unterstreichen, denn nach meiner Erfahrung in der jahrelangen Leitung des neuapostolischen Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ Hamburg wurde deutlich, wie Andersdenkende und Kritiker der NAK unterdrückt und ausgegrenzt wurden. Konflikte wurden nicht fair ausgetragen und Familien sind zerbrochen. Viele haben diesen Druck nicht mehr standhalten können, sind nach langem Leiden an ihrer Herkunftskirche NAK „leise durch die Hintertür verschwunden“ oder haben sich eine neue geistige Heimat gesucht bzw. suchen müssen.

Dr. Andreas Fincke verwies in der obig angeführten Sendung im Deutschlandfunk auf ein durchaus „krankmachendes Potential“ der NAK.

„Nicht wenige ehemalige Mitglieder der Neuapostolischen Kirche hätten heute mit massiven psychischen Problemen und Erkrankungen zu kämpfen. Die Angst vor einem strafenden Gott und vor dem Verlust der Gemeinschaft lässt sich auch nach Jahren nicht einfach abschütteln“ aber „durch die kritische Mediendarstellung hat sich der Druck von außen erhöht, und es scheint ein Umdenken bei den Aposteln stattgefunden zu haben. Längst ist der Fernsehbesitz und weiterer Medienkonsum nicht mehr verboten. Auch die Abschottung der Kirche gegenüber der Außenwelt wich einer gewissen Professionalisierung in der Außendarstellung.“¹⁵

Für den Präsidenten der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften Pastor Ulrich Rüß (Hamburg) „besteht die Bedeutung eines Kirchentages nicht darin, Irrlehre und biblisches Glaubenszeugnis gleichberechtigt nebeneinander gelten zu lassen, sondern in einer Zeit von zunehmender Gottesferne und religiösem Individualismus ein klares bibeltreues Christuszeugnis zu geben“.

Wäre es nicht folgerichtig, bei einer Zulassung der als christlicher Sondergemeinschaft geltenden NAK¹⁶ auf dem Evangelischen Kirchentag in Hamburg 2013 den „Jehovas Zeugen in Deutschland K. d. ö. R.“¹⁷ die gleiche Möglichkeit einzuräumen, sich zu präsentieren? Ich möchte darauf hinweisen, dass der NAK „monatliche Sendungen von 15 Minuten Länge am frühen Sonntagmorgen im Wortprogramm Bayern 2 eingeräumt wurden“. Im neuen Kalender 2013 „Unsere Familie“ der NAK unter dem Motto „Hoffnung“ wird weiter erwähnt:

¹⁵ Rundfunksendung im Deutschlandfunk „Zwischen Tradition und Öffnung. Ein Blick von außen auf die Neuapostolische Kirche (NAK) in Deutschland, 21. 2. 2007.

¹⁶ http://www.ekd.de/ezw/Publikationen_informationen_sondergemeinschaften_sekten_zurueckgehende_mitgliederzahlen.php

¹⁷ <http://www.jehovaszeugen.de/>

„Die Zeugen Jehovas haben kurz nach uns ihren Anspruch angemeldet. Der BR hat für die beiden Neulinge eine halbe Stunde am Sonntagmorgen freigeräumt, die wir uns – mit alternierendem Beginn – teilen müssen.“¹⁸

Ich möchte mit meinen Hinweisen und Mahnungen nicht falsch verstanden werden und es liegt mir fern, pauschale Werturteile abzugeben. Der Traum des dänischen Theologen Sören Kierkegaard (als Abschluss dieses Offenen Briefes aus dem Kalender der Neuapostolischen Kirche 2013 „Unsere Familie“ zitiert) ist auch mein und vieler anderer Hoffender Traum geblieben, aber ich bitte zur Klärung auch im Interesse von engagierten, verantwortungsvollen und hoffenden Mitgliedern der NAK und Vermeidung von Missverständnissen um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die Neuapostolische Kirche hatte sich zum Evangelischen Kirchentag 2011 in Dresden beworben und wurde auch eingeladen. Etwas später erfolgte durch das Kirchentagspräsidium eine Ausladung der NAK mit der Begründung: „Dennoch meinen wir, dass die Zeit für eine Präsentation der NAK beim Kirchentag **noch nicht reif** ist“.¹⁹

Warum war die NAK „2011 für eine Präsentation beim Kirchentag **noch nicht reif**“?

Welche Messlatte bzw. welche Kriterien wurden und werden bei der NAK angelegt, die eine Zulassung zu einem Evangelischen Kirchentag erlauben bzw. mit welcher Argumentation **wird nun** eine Zulassung der NAK zum Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg begründet?

2. Der neue Katechismus wurde auf dem dritten Informationsabend der NAK am 4. 12. 2012 in Zürich von der Kirchenleitung präsentiert, welcher dokumentiert, dass „eine Reihe von neuapostolischen Sonderlehren das ökumenische Gespräch weiterhin belasten“ werden, „weil aus Ihnen eine Art exklusives Heilsverständnis und mit der Heiligen Schrift unvereinbare Lehren jetzt bestätigt werden.“²⁰

Warum ist die NAK nun trotzdem „reif“ für eine Zulassung zum Evangelischen Kirchentag in Hamburg?

3. Wie schätzen Sie die Rolle der Frau in der NAK ein?

¹⁸ <http://shop.bischoff-verlag.de/Shop/Zeitschriften/Kalender-Unsere-Familie/Kalender-Unsere-Familie-2013.html>, Kirche im Radio, Gespräch mit Hirte Roland Bornemann, Justiziar an der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien und Leiter der Gruppe „Rundfunk“ in Süddeutschland, und dem süddeutschen Rundfunkteam, 128-129.

¹⁹ <http://www.nak.org/de/news/nak-international/article/17030/>

²⁰ http://www.ki-bensheim.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Pressemitteilungen/Pressemitteilung_KI_2012-12_NAK_Katechismus.pdf

4. „Keine Religionsgemeinschaft kann ihre Geschichte vergessen und jede Religionsgemeinschaft ist herausgefordert, sich mit ihrer eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Die selbstkritische Auseinandersetzung mit der Geschichte ist die Voraussetzung für die Abkehr von den Schattenseiten der eigenen Tradition. Dies gilt m. E. für alle Religionsgemeinschaften. Von verantwortlichen Religionsgemeinschaften ist Redlichkeit in der geschichtlichen Erinnerung zu erwarten.“²¹

Wie beurteilen Sie als Politikwissenschaftlerin die Vergangenheitsaufarbeitung der NAK? (kein Mitschuldbekenntnis zur „historisch belegbaren Kollaboration der NAK mit dem menschenverachtenden NS-Regime“²², 40 Jahre DDR, enge Zusammenarbeit der NAK mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der ehemaligen DDR)?

5. Oft wurde und wird das schwache soziale Engagement der NAK in der Gesellschaft kritisiert. Wie könnte man die NAK bewegen, sich hier stärker zu engagieren, wie es beispielsweise die Freikirchen schon lange praktizieren?

Im Einklang mit Mitgliedern der NAK, welche ihrer Kirche durchaus wohlgesonnen gegenüberstehen, schlagen wir vor, Ihre endgültige Zulassung der Präsentation der NAK auf dem Kirchentag 2013 in Hamburg auf der Grundlage der Ergebnisse der dreitägigen Fachtagung der ACK und EZW zum neuapostolischen Katechismus vom 20. 2. – 22. 2. 2012 in Fulda zu treffen, denn der neue Katechismus der NAK bezeugt einen theologischen Standpunkt, welcher nach Einschätzung vieler kritischer neuapostolischer Gemeindeglieder nach „kein klares bibeltreues Christuszeugnis“ dokumentiert.

Wie mir aktuell mitgeteilt wurde, erfolgt in Kürze flankierend zu den Einschätzungen der evangelischen Beobachter eine theologische Bewertung des neuen Katechismus der NAK über die Veröffentlichung einer neuen Publikation des ehemaligen Mitglieds der NAK Tobias Mai.²³

In Vorfreude auf den Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg wünsche ich Ihnen in der Vorbereitungszeit Gesundheit und Schaffenskraft bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben.

²¹ Kontinuität und Wandel – Wie ökumenefähig ist die Neuapostolische Kirche?“ Diskussion mit Dr. Reinhard Hempelmann, Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin und Apostel Volker Kühnle (NAK Süddeutschland), Vorsitzender der Projektgruppe Ökumene der NAK International, Moderation: Dr. Michael Utsch (EZW), Evangelischer Kirchentag in Bremen, 21. 5. 2009

²² Wolfgang Welsch, Schwierigkeiten mit der Wahrheit. Eine kurze Eschatologie der Neuapostolischen Kirche, Remscheid 2009, 163.

²³ <http://www.mediendienst.org/index.php?sid=a5f0f062269d38ad9d656706a181c1d2&cl=details&cnid=d50454f949231a307.21054335&anid=b4050ddf2272c8c83.92977448&pgNr=3&Bist-du-apostolisch%3F&>

Ich träume von einer Gemeinde

Ich träume von einer Gemeinde,

in der das Evangelium so verkündet wird,
dass es den Menschen hilft zu leben,
in der Menschen von Jesu Botschaft so begeistert
sind, dass sie anderen davon erzählen,
in der Menschen an das Evangelium glauben,
weil sie Antwort finden auf ihr Suchen und Fragen.

Ich träume von einer Gemeinde,

in der jeder mit jedem redet,
in der Konflikte fair ausgetragen werden,
in der Mutlose ein offenes Ohr finden,
in der Traurige getröstet werden und
Einsame Freunde finden,
in der es keinen gibt, der nicht verstanden wird,
in der jeder sich freut, dazuzugehören.

Ich glaube an diesen Traum.

Er hilft mir, mich einzusetzen in einer Gemeinde,
dass sie lebendig wird,
in der Jesu Geist lebendig ist.

Sören Kierkegaard (1813 – 1855)²⁴

²⁴ Zitiert aus: Unsere Familie, Kalender der Neuapostolischen Kirche 2013, Verlag Friedrich Bischoff GmbH, 159.